



Abbildung links:
Der Obere Mittelrhein bei Oberwesel. Zwischen Bahnlinie und Rhein ein schmales Band der Talgrundterrassen. Darüber die steilen Wände des Engtals, gekrönt von der Schönburg. Jenseits der Engtaloberkante erstreckt sich die gerodete und besiedelte Troglfläche des Rheins, dahinter die bewaldeten Höhen des Hunsrücks (Foto: W. Schirmer)



Abbildung links:
Der weltberühmte Loreley-Felsen (Foto: W. Schirmer)



Der deutsche Grand Canyon

Die Loreley und das Mittelrheintal

Rund 200 m tief ist die gewundene Talschlucht des Mittelrheins – eigentlich eine Schlucht inmitten eines weiten Tals. Sie reicht von Bingen bis Bonn. Fachlich ist es ein „Engtal im Trogtal“. Das Trogtal liegt als weites Tal 200-270 m über dem Rhein, ist fruchtbar, reich besiedelt und wird linksrheinisch streckenweise von der Autobahn A61 genutzt. Das Engtal im Trogtal ist dann wirklich eine Schlucht, durch Weinberge und schroffe Felsen geziert, burgengekrönt und -gesäumt. Soweit am Schluchtboden Platz ist, drängen sich dort Dörfer und Städtchen entlang dem Hangfuß und in die schmalen Seitentälchen hinein. Das Talstück des Oberen Mittelrheins von Bingen bis Koblenz ist seit 2002 Unesco-Welterbe.

Noch 1790 schrieb Georg Forster: „Einige Stellen sind wild genug, um eine finstre Phantasie mit Orkusbildern zu nähren, und selbst die Lage der Städtchen, die eingengt sind zwischen den senkrechten Wänden des Schiefergebirges und dem Bette des furchtbaren Flusses ... ist melancholisch und schauerhaft.“ Doch um 1800 brach romantische Empfindung für den Rhein aus, begleitet 1801 von der Erfindung der Loreley-Figur durch den italienisch-stämmigen Clemens von Brentano. Vorher aber waren es schon die englischen Reisenden, die das Tal mit seinen verfallenen Burgen ungemein romantisch empfanden. Wie so oft, brachte dieser Anstoß von außen die Wende im Geschmack, und das Engtal des Mittelrheins wurde zum Inbegriff deutscher Romantik. Maler, wie William Turner, und Dichter, wie Lord Byron, Heinrich Heine oder Mary Shelley, fügten im frühen 19. Jahrhundert das ihre hinzu. So bildete die Rheinreise bis in die 30-er Jahre des 20. Jahrhunderts ein absolutes Muss der besseren Gesellschaft in Deutschland.

Ein großer Riss teilt Europa in zwei Teile von Nord nach Süd: das Westeuropäische Riftsystem. Ein Rift ist eine Spalte, die tief durch die Erdkruste hindurch bis in den Erdmantel hinabreicht. Aufsteigende Wärme, die sich im oberen Erdmantel unter der Erdkruste teilt und nach beiden Seiten hin wegströmt, bewegt dabei festes Gestein millimeterlangsam mit sich. Das Rift ist prak-

tisch der Riss der auseinanderströmenden Bewegung. Diesem Rift folgt der Rhein von Basel bis in die Niederlande. Vor 35 Mio Jahren öffnete sich dieses Rift im Rheinischen Schiefergebirge. Damals lag das Gebirge noch ungefähr in Meereshöhe, hob sich dann aber langsam heraus. Der Rhein floss im flachen Trogtal und tiefte sich bis vor 500.000 Jahren nur langsam darin ein. Dann aber hob sich die Rheinische Masse sehr plötzlich. Der Rhein war zum raschen Einschneiden gezwungen und schuf das steilwandige, romantische Engtal. Vor ca. 200.000 Jahren ließ die Hebung nach. Seither gestaltet der Rhein den Hangfuß und Talgrund des Engtals.

Die Natur ziert die Wände des Engtals durch die steil eintauchenden Schieferfelsen (rd. 415–390 Mio Jahre, Unter-Devon), denen das Rheinische Schiefergebirge seinen Namen verdankt. Am Loreleyfelsen werden die Tonschieferlagen von besonders harten Quarzitlagen durchzogen, weshalb die Talschlucht und die einstigen, heute gesprengten Klippen im Fluss besonders schroff und gefährlich erscheinen.

Zusätzlich wurde das Tal durch vulkanische Tätigkeit im Siebengebirge (vor rd. 25 Mio Jahren) und in der Osteifel (seit 800.000 Jahren) durch eindrucksvolle Bergkuppen verziert, die den Rhein heute als Vulkanruinen begleiten. (Wolfgang Schirmer)



Abbildung links:
Das Westeuropäische Riftsystem (gelb), dem der Rheinlauf auf langem Wege folgt.

Internet: www.welterbe-mittelrheintal.de
Literatur: Schirmer, W. [Hrsg.] (2003): *Landschaftsgeschichte im Europäischen Rheinland*. – GeoArchaeoRhein, 4: 547 S.; Münster.

Abbildung links:
Trogtal und Engtal bei der Loreley, 5-fach überhöht